

## Familie und Hofstaat.\*)

Die Königin besitzt ein außerordentlich reges Familiengefühl. Von ganzem Herzen nimmt sie an dem Gedeihen des gesamten Königshauses teil. Die Familie des Prinzen Georg steht ihr nahe, und sie verkehrt ununterbrochen, fast täglich mit ihr. Die ganze königliche Familie vereinigt sich wöchentlich mehrmals teils mit, teils ohne Dienst. Frohe Tage waren für die Königin der Geburtstag des Prinzen Albert, dessen Wohlergehen sie sich nach dem Tode seiner Mutter besonders annahm, die Vermählungen der Prinzessin Maria Josepha mit dem Erzherzog Otto von Österreich, des Prinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Luisa, Prinzessin von Toskana, des Prinzen Johann Georg mit der Herzogin Isabella von Württemberg. Freudig begrüßte die Königin das Aufblühen einer neuen Generation der albertinischen Wettiner bei der Geburt der jungen Prinzen Georg, Friedrich Christian und Ernst Heinrich.

Das Jahr 1877 war ein Trauerjahr für die königliche Familie. Drei Todesfälle folgten im Königshause rasch aufeinander. Prinz Gustav Waja, auf Besuch in Strehlen anwesend, erkrankte Ende Mai an Lungenentzündung. Als der König nach Ragatz reiste, blieb die Königin zurück, um sich der Pflege ihres Vaters zu widmen, mit dem sie Mitte Juni nach Billnitz übersiedelte. Das Befinden besserte sich. Die Königin folgte Ende Juni dem Könige nach der Schweiz und nahm nach einer kurzen gemeinsamen Gebirgsreise Aufenthalt in Tarasp. Ende Juli

---

\*) Anlagen B. und C.

wieder in Billniz angekommen, fand sie Prinz Waja in einem Zustande zunehmender Schwäche. Es trat eine rasche Abnahme der Kräfte ein. Der Prinz verschied am 4. August, fast 78 Jahre alt, in den Armen seiner Tochter, die dem geliebten Vater die Augen zudrücken konnte. Gott verlieh der Königin Kraft, den tiefen Schmerz zu ertragen. Die Leiche des Verewigten wurde in Billniz eingeseget, nach Oldenburg überführt und in der großherzoglichen Begräbniskapelle vorläufig beigelegt, bis sie später in Stockholm ihre bleibende Ruhestätte gefunden hat. König und Königin kehrten am 11. August aus Oldenburg zurück.

Die Königin-Witwe Maria verschied nach kurzem Krankenlager am 13. September an Lungenlähmung. Das Königspaar hatte die dem Tode vorangehende Nacht bei der verehrten Tante auf der Weinbergsvilla in Wachwitz zugebracht. Königin Maria zählte zu jenen Frauen, von denen mit Recht gesagt wird, daß sie die besten sind, weil man am wenigsten von ihnen spricht. Ihr Hintritt, vom ganzen Lande schmerzlich betrauert, wurde von den Unglücklichen und Notleidenden, denen sie eine freigebige Helferin gewesen war, am tiefsten empfunden.

Auch die Königin-Mutter Amalie erkrankte in den ersten Novembertagen an akutem Lungenkatarrh, dem sie, fast 76 Jahre alt, am 8. November erlag. Seit dem Tode des Königs Johann hatte sie in stiller Zurückgezogenheit im Kreise ihrer Familie gelebt, welche ihr Hinscheiden schwer empfand. Sanft, wie ihr Tod, war ihr Leben gewesen, das den edelsten Zwecken, der Erziehung ihrer Kinder und unermüdlichem Wohlthun gewidmet war. Ihre Ehe war eine äußerst glückliche, ein Muster im schönsten christlichen und menschlichen Sinne des Wortes gewesen,

ein leuchtendes Vorbild für das ganze Land. Königin Amalie war auch eine echte Landesmutter in treuer Pflege gemeinnütziger Zwecke und wohlthätiger Einrichtungen, dabei von seltener Einfachheit, Milde und Liebenswürdigkeit des Auftretens in ihrer hohen Stellung gewesen. Den Beisetzungen beider Königinnen wohnten zahlreiche verwandte und befreundete Fürstlichkeiten bei.

Diese im Jahre 1877 erlittenen Verluste waren für das Königshaus überaus schwer; aber sie entsprachen doch im allgemeinen der menschlichen Daseinsdauer, denn alle drei Verstorbenen hatten das siebenzigste Lebensjahr überschritten. Prinzessin Georg aber wurde aus vollem, blühendem Leben ihrer Familie entrißen. Sie starb am Typhus den 5. Februar 1884. Obwohl in fremdem Lande geboren, zählte die Prinzessin durch Abstammung, wie durch Charakter zu den Töchtern sächsischen Stammes. Im Laufe der Jahre sprach sich diese Angehörigkeit immer stärker aus. Sie hatte dem Prinzen Georg fast 25 Jahre lang in Freud und Leid zur Seite gestanden und ihm sechs Kinder geschenkt, denen sie die liebevollste Mutter war. Sie war in ihrer Gottesfurcht, Bescheidenheit und in ihrem Sinn für eine wahrhaft christliche Häuslichkeit allen Gattinnen ein Muster, den Mütterin aller Stände ein Vorbild. Die Teilnahme, welche ihr Tod hervorrief, ging weit über das sonst übliche Maß der Verehrung und des Beileids hinaus.

Die herzlichsten Beziehungen bestehen zwischen dem sächsischen Königshause und dem des deutschen Kaisers. Keine Gelegenheit, sei sie trauriger oder freudiger Art, geht vorüber, ohne dieselben zu bezeugen. Die Königin empfand warm mit dem deutschen Volke, als dieses seinen hohen Herrscher, Kaiser Wilhelm I., ver-

lor; sie bewunderte die Standhaftigkeit, mit der dessen Sohn, Kaiser Friedrich III., die schwersten Leiden ertrug. Der freundschaftliche Verkehr zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Dresdner Hofe ist ein reger und unausgesetzter.

Treue verwandtschaftliche Beziehungen, durch wiederholte Besuche gefördert, werden unterhalten mit den österreichischen, flandrischen, toskanischen, oldenburgischen, badiſchen und fürstlich hohenzollernischen Herrschaften, sowie mit den stammverwandten Fürstenthümern Thüringens. Die Herzogin-Mutter von Genua nimmt jeden zweiten Sommer Aufenthalt in Pillnitz, öfter war auch Prinz Thomas von Savoyen im Vaterlande seiner Mutter. Die Nichten des Königspaares, die leider so jung verstorbene edle und liebenswürdige Erzherzogin Antoinette und Prinzessin Amalie in Bayern, kamen oft auf längere Zeit, namentlich während die Königin Amalie noch lebte. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg bewohnte bis zum Tode seiner Gemahlin den Albrechtsberg. Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz bezieht zeitweise das Reppichloß. Fürst Heinrich XIV. Reuß jüngerer Linie bringt den Winter in Dresden zu. Die Herzogin Adelsheid von Schleswig-Holstein residirt in Dresden. Alle sind und waren dem Königspaaire gern gesehene Gäste, ebenso der bis zu seinem Tode in sächsischen Diensten gewesene Prinz Alexander von Sachsen-Weimar. Prinzessin Auguste Viktoria, jetzige deutsche Kaiserin, die Prinzessinnen Caroline Mathilde und Feodore zu Schleswig-Holstein tanzten viel auf den Hofbällen. Die fremden Prinzen, welche im Bizthumschen Gymnasium und im Kadettenhause erzogen wurden oder in Leipzig studierten, fanden immer ein freundliches Willkommen. Öfter kamen die Erzherzöge Ludwig

Viktor und Karl Ludwig, Prinz Leopold und Prinzess Therese von Bayern zum sächsischen Königspaare. Ein intimer Verkehr herrscht zwischen diesem und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, wie dem Prinzen und der Prinzess Friedrich von Hohenzollern.

Die Oberhofmeisterin der Königin Amalie, Frau Theresie von Globig, geb. von Weißenbach, trat bei der Thronbesteigung zu Königin Carola über und erfüllte bei ihrer neuen Herrin eine längere Reihe von Jahren mit vornehmem Anstande die Pflichten ihrer Stellung. Der Dienst war für die schon ältere Dame nicht ohne Schwierigkeit, da das Leben an dem jungen Hofe sich viel frischer als an dem alten gestaltete. Ausgezeichnet eignet sich die jetzige Oberhofmeisterin Louise von Pflug, geb. von Thielau, für diesen wichtigen und schwierigen Platz. Große Anmut des Äußeren und des Wesens ist bei ihr mit wahrer Güte, hilfreichem Wohlwollen und seltener Höflichkeit verbunden. Bereits im Jahre 1871 war bei den Damen der Königin ein Wechsel eingetreten. Gräfin Irma Wallwitz hatte im März ihren Abschied erbeten, Gräfin Helene Wallwitz und Fräulein Helene von Tschirschky verließen im Herbst den Dienst, beide, um sich zu verheiraten. Nur kürzere Zeit waren im Dienste die Hofdamen Gräfin Marie Einsiedel, Gräfin Anna zu Waldburg-Beil-Trachburg, Marie von Fabrice, Hermine Freiin von Palm, Antonie Freiin von Lützerode, Franziska Gräfin von Strachwitz und Eva Freiin von Miltitz. Alle, durch äußere Erscheinung und inneren Wert ausgezeichnet, verließen ihre Stellung bereits nach wenigen Jahren, um in den Stand der Ehe zu treten. Die Königin hatte den Kummer, die Hofdame Else von

Carlowitz, ein liebes, anmutiges Wesen, eigentlich dazu geschaffen, leicht und fröhlich durchs Leben zu gehen, nach langem Leiden 1893 durch den Tod zu verlieren. Im Dienste befinden sich jetzt Gräfin Einsiedel, seit zwanzig Jahren die treue und kluge Begleiterin der Königin, und die jüngste Hofdame, Gräfin Gabriele Reuttner von Wehl, eine geborene Württembergerin, die sich in ihrer neuen Heimat bald die Herzen zu gewinnen wußte. Seit 1893 sind bei dem Hofstaate der Königin vier Hoffräulein angestellt.

Als beim Regierungsantritte des Königs Hofmarschall von Senfft die Oberstallmeisterstelle erhielt, trat Kammerherr Karl von Lüttichau als Oberhofmeister in den Dienst der Königin, zugleich als Kämmerer in den des Königs. Er gehörte zu den hervorragendsten und sympathischsten Persönlichkeiten des Hofes. „Le beau Charles“ war sein Gesellschaftsname in der vornehmen Damenwelt gewesen. Groß, von schönem Wuchs und edler Erscheinung, fühlte sich jeder von ihm angezogen und gefesselt. In seiner Jugend hatte er in der diplomatischen Laufbahn gearbeitet und kannte die Welt. Dabei fehlte ihm nicht ein idealer Zug. Im französischen Kriege hatte er sich als Johanniter in aufopfernder Weise der freiwilligen Krankenpflege gewidmet. Seine Wahl zu dem wichtigen Vertrauensposten konnte keine bessere sein, er füllte diesen in feinfühligster und wirksamster Weise aus und zeigte sich stets als ein Mann von Verstand, Herz und guter Erziehung. Er mußte im besten Mannesalter aus diesem Leben scheiden. Oberhofmeister Werner von Watzdorf trat an seine Stelle. Ein ebenso geistreicher, wie lebenswürdiger Mann, wurde er nach einigen Jahren als Staats-

minister an die Spitze des Finanzministeriums berufen. Sein Nachfolger, Theodor von Malortie, war Offizier und hatte sich beim Sturme auf St. Privat den Heinrichsorden erworben. Gesunder Menschenverstand, Geradheit, Freundlichkeit und guter Geschmack zeichnen ihn aus. Es sind zwanzig Jahre, daß Hans von Minckwitz der Königin als Kammerherr dient. Ein tapferer Soldat, ein einfacher und redlicher Mann, ernstes Sinnes, kann die hohe Frau keinen anhänglicheren Diener haben.

---

### Das Leben bei Hofe.

Der Rahmen, in dem sich das thatenreiche und abwechslungsreiche Leben der Königin alljährlich bewegt, ist ein ziemlich fester und gleichmäßiger.

Am Neujahrstage verweilt das Königspaar im Schlosse zu Dresden, wohin um die Jahreswende das Hoflager von Strehlen verlegt wird, und nimmt in der hergebrachten Form die Neujahrsglückwünschung entgegen. In der Defilierkur beim Hofspiel ist noch ein Teil des Ceremoniells vergangener Zeiten auf die unsrige gekommen.

Das Königspaar war am 16. Dezember 1874 aus dem Mittelpalais am Taichenberg in das Schloß gezogen. Bei Anlaß der Wettinfeier 1889 legten die Stände des Landes die Mittel zu einem äußeren Umbau des Schlosses in die Hände des Königs; es hat seitdem sein altes Kleid der Frührenaissance wieder angelegt und ist auch innerlich fortgesetzt verschönert worden. Im Residenzschlosse bewohnt der König Gemächer im